

Martin Ludwig Rhesa, Schriften,
Bd. 5 Lieder der preußischen Litauer

Zusammenfassung

Mit diesem Band wird die Publikation der Schriften des Königsberger Theologieprofessors und langjährigen Leiters des Litauischen Seminars Martin Ludwig Rhesa (1776–1840) auf dem Gebiet der litauischen Liederkunde fortgesetzt. Rhesa hat die erste Sammlung litauischer Volkslieder *Dainos oder Litthauische Volkslieder* (Königsberg, 1825) zusammengestellt und herausgegeben. Der Sammlung hat er neben den Übersetzungen der Lieder ins Deutsche außerdem noch eine wissenschaftliche Studie über die Volkslieder der Litauer beigegeben und somit die erste Forschungsarbeit zu diesem Thema überhaupt publiziert. Auch in rezeptionsgeschichtlicher Hinsicht nimmt diese Liedersammlung eine herausragende Rolle ein, war sie doch das meistrezensierte Werk der Lituistik des 19. Jahrhunderts. Unter den Rezensenten, die überaus positive und wohlwollende Reaktionen bekundet haben, befanden sich solche intellektuellen Größen der damaligen Zeit wie Johann Wolfgang von Goethe, Jacob Grimm und andere. Durch diese Liedersammlung wurden das bisher kaum bekannte Volk der Litauer und die litauische Sprache dem europäischen Lesepublikum vorgeführt. Das Buch fand auch in benachbarten Ländern Anklang, besonders im ethnischen Litauen wurde es hoch geschätzt. Die litauischen Lieder aus der Sammlung wurden an unterschiedlichen Stellen mehrmals abgedruckt, in fremde Sprachen (Polnisch, Tschechisch) übersetzt und in künstlerischen Werken verarbeitet. Spätere Arbeiten zur Liederkunde in Litauen haben sich auch immer wieder auf Rhesas *Betrachtung* bezogen.

Die vorliegende Publikation umfasst neben der Liedersammlung auch einige ältere Forschungsarbeiten von Rhesa auf diesem Gebiet. Dazu gehören ein kleiner Aufsatz über die litauischen Volkslieder in seinem Gedichtband *Prutena* (1809) sowie der Beitrag *Von der Litthauischen Volkspoese* in der Königsberger gelehrten Zeitschrift *Beiträge zur Kunde Preußens* (1818), dem auch eine Stapel litauischer, dort zum ersten Mal abgedruckter Volkslieder beigegeben wurde.

Die ersten Aufzeichnungen litauischer Liedertexte gab es bereits seit dem 17. Jahrhundert, allerdings hatten zunächst nur die preußisch-litauischen Lieder infolge des Zusammenwirkens einiger günstiger Umstände das Glück, in Druck zu erscheinen. Dennoch hat Rhesas

Publikation bald Schule gemacht, sodass bereits einige Jahre danach etliche Aufklärer im damals vom zaristischen Russland beherrschten Großlitauen (Simonas Daukantas, Simonas Stanevčius) seinem Beispiel gefolgt sind und eigene Liedersammlungen herausgebracht haben. Diese Publikationen enthielten Volkslieder, die in Žemaitija (Niederlitauen) aufgezeichnet wurden.

Die erste litauische Liedersammlung *Dainos oder Litthauische Volkslieder* birgt bis heute zahlreiche Anregungen für die Forschung. Im vorliegenden Band werden der Praxis der vorherigen Schriftenbände von Rhesa folgend weiterhin wissenschaftliche Beiträge heutiger Folklore-forscher publiziert. Sie werfen einen neuen Blick auf die volkskundliche Tätigkeit von Rhesa, den regelrechten ‚Ausbruch‘ der Liedersammlerbewegung in Preußisch-Litauen und die Stellung der litauischen Volkslieder im gesamteuropäischen Kontext des 19. Jahrhunderts (Liucija Citavičiūtė). Auf die heutige Rezeption der von Rhesa publizierten Lieder geht der Aufsatz von Bronė Stundžienė ein. Die von Živilė Ramoškaitė präsentierte Arbeit untersucht die litauischen und europäischen Bezüge der Liedermelodien dieser Sammlung.

Rhesa stammt aus einer litauischen Gegend auf der Kurischen Nehrung in der Nähe von Klaipėda (de. Memel). Schon in seiner Jugend zeigte er Interesse an litauischen Liedern, einige davon hat er in seinen frühen deutschsprachigen Lyrikband *Prutena* (1809) aufgenommen. In der Anfangsphase seiner Sammlertätigkeit hat Rhesa auf bereits publizierte Quellen (Zeitschriften und Bücher) zurückgegriffen. Es handelte sich dabei meistens um Übersetzungen litauischer Lieder ins Deutsche. Um 1807 bekam Rhesa den Zugriff auf die ersten unmittelbar aufgezeichneten litauischen Liedertexte, die er von den preußisch-litauischen Pfarrern Johann Gottfried Jordan und Christoph Hasenstein erhalten hat. Als Rhesa einen öffentlichen Aufruf *An die Freunde der litthauischen Literatur* (1817) verbreitete, in welchem er die Leserschaft darum bat, ihm möglichst viele litauische Volkslieder zukommen zu lassen, war es der Lehrer Endrikis Budrius aus Pillupönen (lit. Pilupėnai, heute russ. Nevskoje), der als einer der ersten darauf geantwortet hat. Später hat er Rhesa auch einige Liedermelodien zugeschickt.

Rhesa war ein Schreibtischgelehrter: selbst hat er keine Lieder gesammelt. Allerdings hatte er die Fähigkeit, andere Sammler dafür zu mobilisieren, sodass sich um ihn herum eine regelrechte Sammlerbewegung entfaltet hat, die das gesamte nordöstliche Gebiet von Preußen,

also Preußisch-Litauen (Kleinlitauen), erfasste. Bekannt sind bis heute mehr als 20 Mitarbeiter, darunter Studienkollegen von Rhesa, seine Landsleute und Verwandte, Priester der litauischen Kirchengemeinden, Präcentoren, Kirchenmusiker, Beamte und Geschäftsleute. Die ersten Lieder sind ihm im Jahre 1810 in Königsberg zugegangen. Besonders hoch fiel die Anzahl der Einsendungen im Jahr 1819 aus, als die Sammlung beinahe abgeschlossen war. Weitere 90 Aufzeichnungen kamen bereits nach dem Erscheinen der Sammlung in Druck. Die Lieder in der Sammlung von Rhesa wurden in Gumbinnen (lt. *Gumbinė*, heute russ. *Gusev*), Ragnit (lt. *Ragainė*, heute russ. *Neman*), Tilsit (lt. *Tilžė*, heute russ. *Sovetsk*), Insterburg (lt. *Įsrutis* heute russ. *Tschernjachovsk*), Memel (lt. *Klaipėda*) und an anderen litauischen Orten gesammelt. Die Durchsicht des persönlichen Archivs von Rhesa, welches derzeit in der Handschriftenabteilung der Vrublevskiai-Bibliothek der Akademie der Wissenschaften Litauens aufbewahrt wird, zeigt, dass Rhesa an die 200 litauische Lieder gesammelt hatte, die zum Teil unveröffentlicht geblieben sind. Rhesa fing als Erster mit der Aufzeichnung der Liedermelodien an. Sieben davon sind in die Sammlung eingegangen, zahlreiche weitere sind im Archiv geblieben.

Die Sammlung *Dainos oder Littauische Volkslieder* umfasst 85 Lieder der Litauer in Preußen. Rhesa selbst hat die Lieder als „Liebeszyklus“ bezeichnet. Die Lieder thematisieren oft das Dasein der Frau, ihre erste Liebe, Heirat und das Leben im Hause der Schwiegereltern. Andere behandeln mythologische Themen, den Krieg, es gibt einige humoristische Lieder, Klagelieder und Lieder, deren Text ein Rätsel aufwirft. Abgesehen von den Liedern enthält die Sammlung noch einen Kommentarteil (*Anmerkungen*). Hier werden alltägliche und soziale Realien, mythologische Vorstellungen und Toponymik erörtert.

Darüber hinaus bietet die Sammlung von Rhesa eine 32 Seiten umfassende Studie *Betrachtung über die litthauischen Volkslieder*, welche die ausführlichste Untersuchung zur litauischen Liederkunde der damaligen Zeit darstellt. Hier werden die Gedanken über die wichtigsten Eigenschaften der litauischen Lieder, die bereits in der Gedichtsammlung *Prutena* (1809) und im Aufsatz über die litauische Volkspoesie (1818) angeklungen waren, weiter ausgearbeitet. Zu den typischen Eigenschaften der litauischen Lieder gehören laut Rhesa ihre lyrische Art, Melodizität und Tugendhaftigkeit. Die Studie enthält einen Klassifizierungsversuch der Lieder und beschreibt die lexikalischen und grammatischen

Eigenschaften der Liedertexte, darunter Diminutiva und deren Bedeutungsnuancen, die von der wehmütigen Sanftmut bis zur spielerischen Hyperbolisierung reichen. Hervorgehoben wird auch die Rolle der für das Litauische typischen Diphthonge, welche die unbetonten Silben verlängern, sowie die Bedeutung textverdichtender Partizipialkonstruktionen. Außerdem geht Rhesa auf die Publikationsgeschichte ein, die mit der erstmaligen Veröffentlichung einiger Lieder durch Philipp Ruhig (1745) einsetzt. Rhesa hat nicht nur den ästhetischen Wert der Lieder betont, sondern auch auf ihre Verwertbarkeit und Bedeutung für die Erforschung der Mythologie, Sprachwissenschaft, Geschichte, Ethnologie und des Volkscharakters hingewiesen. Rhesas theoretische Überlegungen haben bis heute nicht an Aktualität eingebüßt. Seine Analyse des Versbaus der litauischen Volkslieder stellt die erste wissenschaftliche Arbeit dieser Art dar.

Im Jahre 1828 ist die Rhesaische Liedersammlung in den berühmten bibliographischen Katalog der literarischen und wissenschaftlichen Werke *Allgemeines Bücher – Lexicon oder vollständiges Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1827 erschienenen Bücher* aufgenommen worden. In dieser bibliographischen Enzyklopädie, die heute auch unter dem Namen Kaysers Katalog geläufig ist, wurden sämtliche in deutschsprachigen Gebieten herausgegebenen Bücher verzeichnet.

Die Sammlung *Dainos oder Littauische Volkslieder* stand hinsichtlich des Umfangs, der Aufbereitungs- und der Übersetzungsqualität sowie der Tiefe der wissenschaftlichen Begleittexte auf gleicher Höhe mit den Liedersammlungen anderer europäischer Völker und hat sie in mancher Hinsicht sogar übertroffen. Sie wurde am Litauischen Seminar der Universität Königsberg (gegründet 1718) als Lehrbuch eingesetzt. Die zweite Ausgabe der Liedersammlung hat der ehemalige Student von Rhesa und spätere Leiter des Litauischen Seminars, Friedrich Kurschat, im Jahre 1843 zutage gefördert.

Später hat ein weiterer Professor für Sprachwissenschaft an der Königsberger Universität, Georg Heinrich Ferdinand Nesselmann, die Sammlung von Rhesa einer scharfen Kritik unterzogen und sie als dilettantisch geschmäht. Rhesa habe, so Nesselmann, die Aufzeichnungen der einfachen Provinzbewohner unkritisch übernommen, keine Korrekturen an der Grammatik oder Reimstruktur vorgenommen und auch nicht den Versuch gemacht, aus der Vielzahl der Liedervarianten die

Leitfassungen herauszuarbeiten, die zum Singen geeignet wären. Nachdem im Jahre 1853 Nesselmanns Liedersammlung *Littauische Volkslieder* (Berlin 1853) erschienen war, wurde die Sammlung von Rhesa *Dainos oder Littauische Volkslieder* in Preußen nicht erneut abgedruckt. Die Sammlung von Nesselmann enthielt 410 Lieder (in deutscher und litauischer Sprache), die in Ober- und Niederlitauen gesammelt wurden. Manche Lieder wurden mit Melodien publiziert. In Nesselmanns Sammlung waren auch einige Lieder aus der Sammlung von Rhesa enthalten, allerdings wurden sie von Nesselmann gravierenden Änderungen unterzogen. In Großlitauen ist die Liedersammlung von Rhesa in ihrer ursprünglichen Form erst im 20. Jahrhundert herausgebracht worden: zum ersten Mal 1935 und zum zweiten Mal 1958, wobei hier die Untersuchung und Kommentare ins Litauische übersetzt, vom Abdruck der deutschen Liederübersetzungen jedoch abgesehen wurde. Exakt in demselben Jahr 1935 sind in Litauen die ersten Forschungsarbeiten erschienen, in deren Mittelpunkt Rhesa stand, verfasst von Mykolas Biržiška, Ambraziejus Jonynas, Albinas Jovaišas und anderen. Das im vorliegenden Schriftenband enthaltene Faksimile ist somit die dritte Ausgabe der Liedersammlung von Rhesa in Litauen, die 60 Jahre nach der zweiten Ausgabe erscheint.

Die heutigen Forscher beschäftigen sich weiterhin intensiv mit Rhesa. Im vorliegenden Band wird der Aufsatz von Bronė Stundžienė „Die Liedersammlung von Ludwig Rhesa und ihre heutige Rezeption“ veröffentlicht. Die Verfasserin geht auf das soziokulturelle Umfeld des Phänomens der Volkslieder in Preußisch-Litauen ein, wobei der Kontrast zwischen der pietistisch-ablehnenden und aufklärerisch-zustimmenden Einstellung den Liedern gegenüber thematisiert wird.

Eine weitere Untersuchung in diesem Band „Die Melodien in der Sammlung von Ludwig Rhesa: Entstehungskontext und Eigenschaften“ stammt von der Musikwissenschaftlerin Živilė Ramoškaitė. Die Autorin befasst sich mit den sieben Liedermelodien, die in der Sammlung von Rhesa zum ersten Mal publiziert wurden. Diese Tatsache hat sich entscheidend auf die Entwicklung der litauischen musikalischen Folkloristik ausgewirkt. Die Entstehungsumstände der Publikation, die Merkmale der Melodien und die Fragen ihrer Herkunft werden unter Berücksichtigung des litauischen und gesamteuropäischen Kontextes analysiert. Darüber hinaus geht die Verfasserin allgemein auf das Ver-

hältnis Rhesas zur Musik ein. Rhesas folkloristische Tätigkeit wurde von präromantischen Ideen angeregt, die ganz Europa bis nach Königsberg und darüber hinaus erfasst hatten und die Entwicklung der Wissenschaft und Kultur entscheidend geprägt haben. Die stärksten Impulse gingen von der Bewegung *Sturm und Drang* aus, zu dessen geistigen Anführern auch Johann Gottfried Herder angehörte. Man darf wohl behaupten, dass die im Jahre 1825 herausgegebene und bald auch außerhalb der Grenzen Preußens bekannt gewordene Liedersammlung von Rhesa als ein Exempel für die Folkloresammler anderer europäischer Völker – der Tschechen, Polen, Ukrainer, Slowaken – gelten kann, deren Sammlungen der Liedertexte und Melodien erst später erschienen sind.

Das im vorliegenden Band abgedruckte Faksimile der ersten litauischen Liedersammlung *Dainos oder Litthauische Volkslieder* (Königsberg, 1825) wurde auf der Basis desjenigen Buchexemplars erstellt, welches sich in den Bibliotheken der damaligen Professoren der Königsberger Universität – erst Georg Heinrich Ferdinand Nesselmann (1811 – 1881), dann Adalbert Bezzenberger (1851 – 1922) – befand. Letzterer hat den Bestand seiner Privatbibliothek der Republik Litauen vermacht. Das betreffende Exemplar enthält zahlreiche handschriftliche Eintragungen, die Nesselmann zugeschrieben werden können. Das Buch, welches derzeit in den Beständen des historischen Museums der Kurischen Nehrung aufbewahrt wird, wird hier zum ersten Mal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Seine genaue Untersuchung steht noch aus.

Die litauischen und deutschen Archive (vor allem in Berlin und in Weimar) bergen zahlreiche weder publizierte noch ausreichend aufgearbeitete Informationsquellen, die einen tieferen Aufschluss über die Entstehungsumstände der Sammlung *Dainos oder Litthauische Volkslieder* (Königsberg, 1825) und ihre Rezeption geben. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Briefwechsel von Rhesa mit seinen Zeitgenossen sowie die zeitgenössischen Rezensionen der Sammlung. Die Menge des bereits gesammelten Quellenmaterials hätte allerdings den Umfang dieses Bandes überstrapaziert. Aus diesem Grund wurde beschlossen, die Archivquellen und diesbezügliche Forschungsarbeiten in einem weiteren, sechsten, Schriftenband zu publizieren.